

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für ähnliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

92г. 45

31. Jahrgang

bestimmt: Abfindung auf fahndbarem Wege.

Erzeugung des Perflusses Erhöhen von den

die Bedeutung des Wertstoffes Erbsen von den
hat sich die Politik

Brasilien und Brasiliens Bestellungsverträge

der ausländischen Delgesellschaften

Unmorbene Generale

Der Kampf um das mexikanische Erdöl geht praktisch schon

Stute Renner des Landes schätzen den Wert der entlegne-

An Druckmitteln Mexiko gegenüber hat es in der Zwöl-

ie gesagt, man darf neugierig sein, wie die nationale

—

Der Landtag fordert Aufhebung des Kriegszustandes

In der Aussprache wies der Abgeordnete **Bingau**

Alle Maßnahmen der litauischen Kriegsbehörde und

Aber nicht nur diese, sondern auch das Gemeinschafts-

Der Abgeordnete Bingen wies ferner u. a. auf die

Solange wir noch einen Hauch in uns haben, um

Der Memelländische Landtag beschäftigte sich ferner

Inzwischen hat der litauische Innenminister Dionas

*

Freundschaftsbotschaft Chamberlains an den Duce?

„Daily Express“ und „Daily Mail“ berichten, Gore

Obgleich die Fühlungnahme zwischen Hore-Belish

Der Besuch — eine Begegnung

Der Erfolg der italienisch-englischen Besprechungen

Tagesbefehl an die SA.

„SA.-Führer und Männer! Ein geschichtlich einziges

Nelsterreich im Reichshouernprot

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat an

Berufen wurden: Der Minister für Land- und Forst-

Errichtung einer Zweigstelle der Reichsanstalt.

tschösterreich hat Ministerpräsident Göring als Beau

Zur Erleichterung der Arbeit dieser Dienststellen und

Vollmachten für Daladier

Ermächtigungsvorlage mit großer Mehrheit angenommen

Das Kabinett Daladier hat einen ungewöhnlich günstigen Start zu verzeichnen. Nachdem die Kammer bereits die Regierungserklärung mit der starken Mehrheit von 506 gegen nur 5 Stimmen gebilligt hatte, ergab sich in der Nachprüfung für die Ermächtigungsvorlage der Regierung nach knapp zweistündiger Aussprache eine ebenso große Mehrheit von 514 gegen 12 Stimmen. Stimmhaltung übten 77 Abgeordnete. 16 Abgeordnete hatten der Sitzung nicht beigewohnt.

Die Annahme des Vollmachtengesetzes dürfte vor allem auf die Erklärung des Kabinetts zurückzuführen sein, daß es nicht beabsichtige, eine Devisenkontrolle einzuführen, ebenso wenig wie eine Vermögensabgabe. Mit der Verabschiedung der Ermächtigungsvorlage hat die Kammer der Regierung Daladier die dem Kabinett zum Verweigeren Vollmachten erteilt, die sie verlangt hatte, um die notwendigen finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen durchzuführen. Die Vollmacht ist bis zum 31. Juli begrenzt, außerdem verpflichtet sich die Regierung, bis Ende des Jahres dem Parlament über die inzwischen vorgenommenen Maßnahmen Rechnung abzugeben. Damit ist die neue Regierung imstande, ohne Überstürzung an die Wiederherstellung des Vertrauens im Inland heranzugehen, die die erste Voraussetzung für die Wiederherstellung geordneter Finanzverhältnisse ist.

Geteilte Aufnahme in der Pariser Presse

Die Regierungserklärung des neuen Kabinetts Daladier und das fast einstimmige Vertrauensvotum in der Kammer finden in der Pariser Presse eine recht geteilte Aufnahme. Während ein Teil der „Gazettes“ diesen Aufruf der Regierung Daladier als eine „Anerkennung der nationalen Einheit“ begrüßt, so ist in „Le Figaro“ und „Le Temps“ eine gewisse Mißbilligung zu verzeichnen, die eine tiefe Mißbilligung haben werde, stellen zahlreiche andere Zeitungen fest, daß es sich hier nur um eine schon eingeübte Handlung handle, von der man sich nicht täuschen lassen dürfe.

In außenpolitischer Hinsicht befassen sich die meisten Blätter mit dem in Kürze zu erwartenden Abschluß der englisch-italienischen Verhandlungen. Verschiedene Zeitungen knüpfen hieran wie an den Vorläufer erneut die Forderung, daß auch Frankreich an die gleichen Verhandlungen mit Italien herbeizuziehen müsse. „L'Echo de Paris“ verlangt die „Republique“ von dem neuen französischen Außenminister Bonnet, er müsse als erstes einen neuen Vorschlag Frankreichs in Rom ernennen. Der Londoner Bericht des „Four-echo de Paris“ meldet, daß der englische Kriegsminister Dore-Weissba bei seinem Besuch in Rom am 21. oder 22. April Mussolini eine persönliche Botschaft überbringen werde, die gewissermaßen das letzte Kapitel der englisch-italienischen Verhandlungen darstelle. Dore-Weissba's Unterhandlungen mit Mussolini würden sich im übrigen nicht nur auf politische Fragen, sondern auch auf strategische und militärische Probleme beziehen.

London hofft auf den „harten Mann“

Die Londoner Presse schenkt der Regierungserklärung Daladiers und dem fast einstimmigen Vertrauensvotum in der Kammer größte Beachtung. Soweit die Blätter in Leitartikeln zu dem ersten Auftreten Daladiers vor der Kammer Stellung nehmen, sind sie allgemein der Ansicht, daß der „harte Mann“ Frankreich einen guten Start gegeben habe.

Der „Daily Telegraph“ meint, das Endproblem bleibe immer noch bestehen, nämlich eine Regierung zu schaffen, deren Mitglieder alle Parteien repräsentierten und deren Maßnahmen deshalb von niemand zurückgewiesen werden könnten.

„Daily Mail“ hebt Daladiers Bezugnahme auf die Agitation unerwünschter Ausländer hervor, die ein deutlicher Hinweis auf Moskau gewesen sei. Durch die Erklärung, daß Frankreich mit allen Völkern ungeachtet ihres Regimes Frieden zu halten wünsche, verbinde sich Frankreich mit dem realistischen Standpunkt

der britischen Regierung. Jedermann werde hoffen, daß sich der „harte Mann“ zum besten Frankreichs behaupte.

Paul-Boncour will wieder Marxist werden

Der bisherige Außenminister Paul-Boncour, der wegen Meinungsverschiedenheiten aus der bisher von ihm geleiteten Partei der Sozial-Republikanten zurückgetreten ist, hat beim Generalsekretariat der Sozialdemokratischen Partei, der er früher angehörte, einen Wiederaufnahmeantrag gestellt. Der Entschluß, Paul-Boncour, aus seiner bisherigen Partei auszutreten, soll aus Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Mehrheit seiner Partei bestehen. Indistretten wollen aber wissen, daß er verärgert sei, weil seine sozial-republikantischen Freunde nicht dafür gekämpft haben, daß er das auswärtige Ministerium auch im Kabinett Daladier behaltend fortsetze.

Neuer Vorkhof zur Küste

Weitere 12 Kilometer zum Mittelmeer vorgebracht. Die Truppen des Generals Franco haben im Südschritt der spanischen Front einen neuen Vorkhof zum Mittelmeer eingelegt. In den Frontabschnitten der Provinzen Castellon und Tarragona drängen die Generäle Miranda und Balino auf ihrer letzten Etappe zum Meer weitere 12 Kilometer nach der Küste hin vor. Die vorkühnlichen Stellungen an der Straße von Morella nach Vinaroz wurden in einer Breite von 15 Kilometern durchbrochen. Die roten schick sich nach schweren Verlusten in Unordnung auf das Südwinkel von San Mateo fliehende Albucaer zurück. Weiter nördlich, bei Tortosa, sind die nationalspanischen Truppen inzwischen wieder mehrere Kilometer in Richtung auf die Küste vorgebracht.

Im Brenndengebiet nahm der nationale Vorkhof ebenfalls seinen Fortgang. Die Truppen des Generals Solchaga mußten vorkühnliche Stellungen in 2500 Meter Höhe räumen. Sie stehen nur noch etwa 20 bis 30 Kilometer von der französischen Grenze entfernt. Sie besetzen inzwischen weitere Ortsteile, darunter die Kleinstadt Tortosa, die nur noch 20 Kilometer westlich der Grenzstadt Andorra liegt. Ferner wurden fünf Bergstellungen, in denen die vorkühnlichen Widerstand leisteten, überwunden.

Im Abschnitt Balaguer (Katalonien) griff der Gegner wiederholt den nationalen Rückentopf des Segreflusses mit 20 Tausend und großen Infanteriemassen an. Jedoch konnten alle Angriffe blutig zurückgewiesen werden, und zahlreiche Gefangenen blieben in den Händen der nationalspanischen Truppen. Die Marokkaner schlugen eine Reihe vorkühnlicher Angriffe bei Riba ab.

Flugzeugmotoren als Lebensmittel getarnt

Die Pariser Zeitungen „Jour“, „Echo de Paris“ und „L'Epique“ berichten von einer durch Zufall aufgedeckten Lieferung von Flugzeugmotoren nach Spanien. Drei Lastkraftwagen befanden sich mit einer angeblichen „Lebensmittellieferung“ auf dem Wege von Toulouse nach Spanien, als auf dem Wege nach Montauban einer der Lastkraftwagen in den Straßengraben fuhr und umstürzte. Der Chauffeur wurde bei dem Unfall auf der Stelle getötet. Eine der auf dem Lastkraftwagen befindlichen Kisten mit der Aufschrift „Lebensmittel“ ging in Trümmer und ließ einen mächtigen Flugzeugmotor zutage treten. Die beiden anderen Lastkraftwagen fuhr, ohne sich um den Unfall zu kümmern, in Richtung zur spanisch-französischen Grenze weiter. „L'Epique“ betont zu der Angelegenheit:

Für die französische Armee gebe es keine Flugzeugmotoren, aber man liefere sie nach Spanien. Während seit einer Woche die französischen Flugzeugfabriken nicht mehr für den Bedarf der Landesverteidigung arbeiteten, hätten zwölf weitere Flugzeugmotoren mit den Lastkraftwagen Frankreich verlassen.

Frankreichs Waffenhilfe bekräftigt

Die „New York Times“ veröffentlicht einen aus Spanien datierten Augenzeugenbericht über die riesigen Mengen an Kriegsmaterial für Spanien, die in den letzten drei Wochen über die französisch-spanische Grenze geschickt wurden. Der Korrespondent der „New York Times“ schreibt, er habe sich in der französischen Grenzstadt Le Perthus persönlich von den endlosen Zügen überzeugen können, die auf der Hauptstraße nach Barcelona von 10-Tonnen-Lastwagen gebildet würden. Ein Spanier habe ihm erzählt, daß täglich 1000 Lastwagen die Grenze passieren. Die Ladungen bestanden hauptsächlich aus Flugzeugteilen und Tanks. Ein anderer Spanier habe ihm angetraut, selbst mehrere Flugzeuge und ein ganzes Zugs-Lokomotiv abzugeben, die auf den Eisenbahnen als „landwirtschaftliche Maschinen“ ausgegeben worden seien. Die Ladungen kamen meist aus Marseille, Le Havre und anderen französischen Häfen. Die Lastwagenfahrer seien durchweg Franzosen. Die Lasten seien es ausgesuchte Leute der französischen Armee, die für diesen Dienst eine besondere hohe Löhne erhielten.

In einer Washingtoner Meldung der „New York Times“ wird gesagt, in zukünftigen Washingtoner Kreisen sei man von den beträchtlichen Kriegsmateriallieferungen an die spanischen Vorkühnlichen befehl unterrichtet.

Zwischenfall im dänischen Parlament

Schreckschiffe während der Rede des Justizministers. Im dänischen Parlament wurden während einer Rede des Justizministers Steinde aus einer Ecke zwei Schiffe abgerollt und in den Saal geworfen. Gleichzeitig riefen die Rufe: „Wir wollen keinen Kompromittierten Minister.“ Der Präsident unterbrach sofort die Sitzung, während Parlamentsmitglieder den noch unbekannten Täter festnahmen und ins Polizeipräsidium brachten. Daß es sich um eine Demonstration handelte, ergibt sich daraus, daß zu den Schiffen eine sogenannte Hundepistole benutzt wurde. Die Flugblätter wurden wegen ihres der Regierung und des Parlament befehligen Charakters beschlagnahmt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung sagte der Justizminister seine Ausführungen fort.

Florenz rüstet sich

zum festlichen Empfang des Führers.

Florenz wetteifert mit Rom und Neapel, dem Führer einen triumphalen Empfang zu bereiten. Auf der Piazza Vittorio Veneto wird eine riesige Tribüne errichtet. Ein Wald von Latenteurflaggen und italienischen Fahnen sowie den blauen Fahnen des italienischen Regierungschefs wird den weiten Platz umrahmen. Gewaltige Transparente mit der Aufschrift „Führer — Duce“ werden angebracht, die beim Erscheinen der beiden Staatsmänner ausleuchten. Nach Schluß der Aufgebung werden Tausende und aber Tausende von bengalischen Feuerwerk entzündet und ein Blumenfest auf der Piazza S. Trinita wird den malarischen Abschluß der Feierlichkeiten bilden.

Bessere Schuhpflege tut not!

Sie ist jetzt noch besser möglich als seither. Erdal ist ja billiger geworden! Die Normaldose kostet jetzt schwarz 20 Pfg., farbig 25 Pfg. — Sparschuhe durch ausreichende Erdal-Schuhpflege. Die Schuhe halten dann länger und bleiben länger schön.

Neuer Preis: schwarz 20 Pfg., farbig 25 Pfg.

Deshalb

Erdal

Die drei Königstöchter

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(51. Fortsetzung.)

„Ich hab immer gedacht, Sie hätten ein Auge auf Ruth geworfen, wie man so sagt. Und da hätte ich Ihnen gern einmal klaren Wein eingegossen.“ Sie schielte vorsichtig zu ihm hinüber. Aber auf seinem Gesicht lag keinerlei Regung zu sehen.

„Ruth liebt nämlich den Hannes Müller. Sie wissen ja, der hat's neuen Artikel jetzt unter die Leute bringt. Tüchtiger Kerl, famoser Junge. Die beiden haben sich scharflich gern.“

Er schweigt noch immer.

Entschuldig! denkt sie. Warum sagt er nichts? Gab ich es denn angefangen? Gibt es jetzt einen riesigen Klammer? Ich wollte doch bloß der armen Ruth helfen! — Aber eine Stimme ruft ihr still und heimlich zu: Wägen! War das wirklich nur Sorge um Ruth...?

„Jetzt, wenn Sie fahren müssen, können Sie ja nicht richtig mitnehmen, Peter — darum wollte ich's Ihnen jetzt sagen. Sind Sie mir böse? Sind Sie sehr traurig?“

Da zieht endlich ein kleines Lächeln über sein Gesicht. Er verlangt, daß die Fahrt ein wenig, läßt die eine Hand vom Steuer und ergreift ihre Hand.

„Schönen Dank, kleine Hse!“ nickt er und blickt sie einen kurzen Augenblick dabei an. Schon hat er seine Augen wieder nach vorn. „Das hab ich nämlich bereits herausgehakt, als ich zwei Tage bei Ihnen zu Gast war. Aber Sie sind tapfer und aufrichtig. Das freut mich.“

„Ob... das ist ja nur um Ruth. Ich glaube, sie macht sich so Sorgen, daß Ihre Zustimmung auf Vaters Gesicht Einfluß haben könnte.“

„Ihre Schwester? ... Nehmen Sie wirklich an, daß Ihre Schwester das glaubt?“

„Ja, Ruth schon. Aber ich... ich habe das nie geglaubt!“

„Das klingt ganz ernstlich, kommt aus fest überzeugtem Herzen. Es mag ihm die Brust wehtun, dieses Wort,

aber er läßt sich nichts anmerken. Warte nur, kleines Fräulein, denkt er, jetzt wird ich dich noch ein wenig in die Enge treiben!“

„Und warum fragen Sie nicht weiter, Hse?“

„Ja, was denn noch?“

„Nun, zum Beispiel: Warum bleiben Sie denn trotzdem noch bei uns, Herr van Grooten, wenn Sie wissen, daß Ruth bereits gebunden ist?“

„Ja. Diese Frage habe ich mir allerdings vorgelegt, mich aber nicht getraut, sie zu äußern. Aber nun werden Sie es ja wohl sagen!“

„I wol' laßt er da. Ich denke nicht daran!“

„Nun, das ist häßlich! Erst neugierig machen... dann abblitzen lassen... nein, das ist kein ehrliches Spiel!“

„Wir haben keinerlei Spielregeln!“

„Doch! Sie sind Kamerad, Bundesgenosse, Mitverschworener! Sie müssen die Wahrheit sagen!“

„Auf keinen Fall! Ich sage kein Wort! Ich sage nur so viel, daß ich genau weiß, was ich will!“

„Sie sind...“

„Sprechen Sie es nur aus... ein Ekkel!“ vollendet er leiser.

„Ja!“ stößt sie heraus. „Sie hätten mir ruhig die Wahrheit sagen können. Wenn Ruth Sie gefragt hätte, hätten Sie ihr nicht so schnöbeldröckig geantwortet. Aber mir können Sie so... so... so schuldnerisch kommen.“

„Ich bin ja immer nur das Kitzel! Ich finde überhaupt, daß Sie von Tag zu Tag unaussprechlicher werden. Lassen Sie mich aussteigen!“

„Es sind zwölf Kilometer bis zum nächsten Dorf. Da fahren Sie doch besser. Und wenn Sie nett und gut ergoßen sind, dann schreiben Sie bitte nicht so gräßlich. Ich hätte Sie nämlich sonst gern noch etwas gefragt, kleine Hse!“

„Sie wollen mich über die Sache hinwegreden!“

„Aber nein! Ich komme jetzt erst zu recht darauf!“

„Also fragen Sie, Sie häßlicher Geldverwalter!“

„Ich wollte nur zu überlegen geben, daß ich endlich mit Fräulein Ruth eine Aussprache hatte, die unser Verhältnis in wenigen Worten klargestellt hat. Dieser Sorge dürften Sie also entbunden sein. Und dann... ich mußte bis zu diesen Tagen nicht, daß es drei Königstöchter auf Hohenkinden gibt. Das heißt... ich mußte es schon, aber es war mir nie so recht zum Bewußtsein gekommen!“

„Verstehe ich nicht. Sie sprechen in dunklen Gleichnissen!“

„Kennen Sie das Märchen vom Froschkönig? Da sagt der häßliche Frosch immer ein Verklein!“

„Am Himmels willen! Da vorn kommt eine Droschke und Sie fahren achtzig Kilometer! Sie sollten besser auf die Straße achten!“

Sie ist blutrot geworden und zieht schnell ihre Hand aus der seinen.

Er aber lächelt leise vor sich hin, und als er den Wagen auf dem Kopfsteinpflaster des mecklenburgischen Dorfes abbremsen, pfeift er sogar ein bißchen. „Hse aber schmeißt für den Rest der Fahrt.“

„Ruhst du nicht!“

Die Vorgärten fliegen heran, die Türme von St. Marien grüßen zum Willkommen, die ersten Häuser „men sich sehen. Sie sind häßlich, weil die Landschaft sie noch nicht aufnimmt in ihrer nackten Nüchternheit, dann aber umfängt das Leben der alten Stadt die Reisenden. Sie steuern langsam durch die Straßen, die erfüllt sind von der heiteren Gelassenheit der starken Menschen dieses Landes.“

Krusenmark übernimmt jetzt mit seinem Wagen die Führung. Er kennt sich hier aus, und voller Stolz weist er auf die Zeugen einer verschwundenen hohen Zeit der Blüte. Das Krupelpfaster, ein breiter, mächtiger Bau, steht vor ihnen. Bewundernd und mit leisem Schauer betrachten sie seine kühlen, dunklen Quadermauern. Jahrhunderterte sind vorübergezogen. Der Glanz und die erhabene Macht seiner Erbauer sind lange verschwunden, aber die toten Steine stehen und reden ihre gewaltige Sprache als lebendige Zeugen.

Krusenmark zeigt auch das Rathaus, in seiner geschlossenen Baumasse ein Meisterwerk niederdeutscher Gotik. Es ist ihnen allen ein wenig seltsam zumute, sich als lebendigen Gegenfah zu fühlen zu diesem Baumwerk eines längst dahingekuntenen Jahrhunderts.

„Da fahren wir nun im Auto vorbei“, meint Ruth nachdenklich, „wir werfen einen Blick hinauf zu jenen Epithoden und Säulen, und es überkommt uns ein Ahnen, was das ist... Zeit! Aber man hat nicht Zeit und Weile zu fühlen, wie winzig und klein man doch in den Lauf der Jahrhunderte gestellt ist, wie kurz die Spanne Zeit, die uns gegeben.“

„Oder wie lang“, fügt Mella bitter hinzu. „Ein Leben ohne Ziel... ohne ein helles Ziel... ist auch in aller Kürze noch zu lang.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Zeichen des Wirtschaftsaufschwunges

Geschäftsbericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1937. Wie daraus hervorgeht, konnte in der Betriebsführung der Anstalt Präsidenten-Gesamtheit mit dankbarer Unterstützung feststellen, daß die gute Entwicklung der Angestelltenversicherung in den letzten vier Jahren auch im Jahre 1937 angehalten hat.

Das Jubiläumsjahr (die Angestelltenversicherung bestand Ende 1937 25 Jahre), hat der Anstalt die höchste Beitragseinnahme seit ihrem Bestehen gebracht. Der Geschäftsbericht für 1937 weist ferner den Nachschub in der Zahl der Versicherten und den höchsten Beitrag für Versicherungsleistungen und für Rüdungen seit dem Bestehen der Angestelltenversicherung aus.

Für die weitere Entwicklung der Angestelltenversicherung wird das Jubiläumsjahr noch von besonderer Bedeutung sein, da es das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 gebracht hat, das die künftige finanzielle Sicherstellung aller Leistungen der Angestelltenversicherung verbürgt, einen Ausbau der Leistungen nach nationalsozialistischen Grundsätzen andeutet und die Lage der Versicherung für eine Rentenversicherung des gesamten Volkes öffnet.

Während 1933 die Deckung der Gesamtausgaben 83 v. H. der Beitragseinnahmen betrug, genügt hierzu im abgelaufenen Jahr 65 v. H. Schöner Ausdruck des günstigen Jahresergebnisses ist die Zuführung von 323,6 Mill. RM. (1936: 287 Mill. RM.), auf die Rücklagen. Die Gesamtbeitrags-einnahme belief sich auf 437 Millionen RM. gegen 406 Millionen RM. 1936, sie ist also um 12,5 v. H. gestiegen. Die Zahl der Versicherten wie für 1937 auf 4,4 Millionen gestiegen. Die Gesamtausgaben betrugen 164,4 Millionen RM. (1936: 146,7 Millionen).

Der Gesamtaufwand für Rentenleistungen, Beitragserstattungen und Abfindungen erreichte 272,4 Mill. RM. Daneben wurden 34,8 Mill. RM. als Rentenleistungen für Rechnung anderer Versicherungsträger mit ausbezahlt. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 betrug die monatliche Rentenleistung 23,6 Mill. RM. Die Aufwendungen für einmalige Leistungen erhöht sich auf 22,2 Mill. RM. Davon entfielen 20,5 Mill. RM. auf Beitragserstattungen an weibliche Versicherte, die wegen Zeit aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sind. Es wurde im Durchschnitt ein Betrag von 332 RM. ausbezahlt. Am 31. Dezember 1937 liefen 202.802 Ruhegelder mit 25.836 Rüdungsleistungen, 133.719 Witwen- und Waisenrenten und 43.890 Waisenrenten. Insgesamt waren im Berichtsjahre 140.100 Leistungsansprüche zu bearbeiten.

Der Gesamtaufwand für die Vorkasse belief sich auf 26,3 Mill. RM. Es gingen insgesamt 160.190 Beiträge auf Gewährung eines Geldverkehrs ein. Durchgeführt wurden 52.504 künftige Geldverkehrs. Im Rüdungsverfahren wurden 5701 Ansprüche auf Gewährung von Zuschüssen für tuberkulose und tuberkulosegefährdete und nachteilige Kinder von Versicherten gestellt. Die Geldverkehrsansprüche wurden auch nach erbiologischen Gesichtspunkten geprüft. Im Rahmen des Hilfs-werks für Mutter und Kind wurden 2116 Ansprüche auf Gewährung von Zuschüssen zu Gehaltssteuern für kinderreiche Mütter und deren Kinder genehmigt.

Die Rücklagen wurden nach den bisherigen Grundsätzen angelegt. Der Wohnungsbau wurde auch im Berichtsjahre stark gefördert. Die Anstalt zahlte u. a. 3384 Darlehen für neuerstellte Eigenheime an ver-sicherte Angestellte aus. Die gesamte Neuanlage für Woh-nungsbauzwecke betrug 143 Millionen RM. Der gesamte Verwaltungskostenaufwand betrug 2,18 v. H. der Gesamt-einnahme.

Vier Arten der Einberufung

Neuregelung durch das Oberkommando des Heeres.
Unter Aufhebung entgegenstehender bisheriger Bestimmungen ist eine Neuregelung des Einberufungswesens erfolgt, wie das Oberkommando des Heeres mitteilt. Danach wird es vier verschiedene Arten der Einberufung geben. Die Einberufung der Reservisten (Ausgehobene und Freiwillige) zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht hat vom Wehrdienstkommando durch Gefälligkeitseinsatz zu erfolgen. Die Einberufung der Wehrpflichtigen des Wehrdienstes durch die Einberufungsstellen, und zwar zu Leistungen von mehr als zweijähriger Dauer einschließlich kurzfristiger Auszubereitender, durch Einberufungsbefehl auf dreijähriger heiligerer Postkarte, zu Leistungen bis zu zweijähriger Dauer und zu sonstigem aktiven Wehrdienst durch Einberufungsbefehl auf dreijähriger weicher Postkarte. In allen Fällen, in denen Wehrpflichtige zu Dienstleistungen der Wehrmacht beordert werden, diese Beorderung aber keine Einberufung zum Wehrdienst ist, sondern z. B. der persönlichen Vorstellung usw. gilt, ist die „Aufsorderung“, eine zweijährige weiche Postkarte, zu verwenden.

Die Einberufung der Reservisten und für mehr als zweijährige Leistungen hat in der Regel sechs Wochen vor dem Gefälligkeitstag zu erfolgen, bei Leistungen bis zu zwei Tagen usw. in der Regel bis zum vierten Werktag vor Leistungsbeginn.

Das neue Muster des Gefälligkeitseinsatzes enthält in zwölf Punkten besondere Bestimmungen. Darin heißt es u. a., daß mit der Verkündung des Einberufungsbefehls der Ausgehobene durch den Wehrdienstkommandeur der Mann vorläufig in die Heimat beurlaubter Natur ist und den für diese günstigen Gefällen unterliegt. Im dienstlichen Verkehr mit Vorgesetzten ist er der subalternen Mannes-zucht unterworfen. Bis zum eigentlichen Gefälligkeitstag ist er nach seinem derzeitigen dauernden Aufenthaltsort beurlaubt. Veränderungen dieses Aufenthaltsortes sind binnen einer Woche dem zuständigen Wehrdienstkommandeur zu melden. Weiter muß der Empfänger des Gefälligkeitseinsatzes sich rechtzeitig vor dem Gefälligkeitstag persönlich abmelden, den Gefälligkeitstag persönlich vorlegen und spätestens 48 Stunden vor dem Gefälligkeitstag sein Arbeitsbuch dem zuständigen Arbeitsamt zur Eintragung des Gefälligkeitseinsatzes vorlegen. Einreise-Erkrankung oder sonstige unabwehrbare Veränderung des Gefälligkeitseinsatzes zu dem befohlenen Zeitpunkt sind unverzüglich zu melden. Für die Aufbewahrung der Arbeitsbücher wird Mitbringen eines kleinen Handkoffers oder Kartons empfohlen.

Die besonderen Bestimmungen schließen mit der Festsetzung: „Vom Gefälligkeitstag 0.00 Uhr ab sind Sie Soldat und unterliegen damit den für Soldaten gültigen Gesetzen, Verordnungen und Bestimmungen.“ Die besonderen Bestimmungen für Einberufungen zu Leistungen von mehr als zweijähriger Dauer einschließlich kurzfristiger Ausbildung geben die Möglichkeit einer Zurückstellung auf Antrag vor, wenn besondere häusliche, wirtschaftliche oder berufliche Gründe vorliegen.

300 Sowjetflieger für China.

Das „Peking Journal“ bringt eine Moskauer Meldung, nach der in gut unterrichteten Kreisen bekannt ist, daß an der mongolischen Grenze 300 sowjetische Flugzeuge zur Lieferung nach China bereitstünden. Diese Flugzeuge bildeten 50 Geschwader und würden von sowjetischen Piloten gesteuert.

Göring Ehrenmeister des Handwerks

Der Reichshandwerkskammerpräsident Göring hat den Ministerpräsidenten Generalleutnant Göring als Ehrenmeister des Deutschen Handwerks ernannt. Der Ehrenauszeichnung wurde, die der Reichshandwerkskammer für die Förderung des Handwerks, der insbesondere auf die Förderung des Handwerks in der Reichshandwerkskammer und von Vertretern der Reichshandwerkskammer erreicht worden.

Böhmischer freier Reiseverkehr

Zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und Österreich.
Der Reichshandwerksminister hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichshandwerkskammerpräsidenten den freien Reiseverkehr für den Reichsgebiet und Österreich, die Mitnahme von Zahlungsmitteln im Reiseverkehr zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Reichsgebiet, die Mitnahme von Zahlungsmitteln für Reisezwecke, die Mitnahme von Zahlungsmitteln von 300 RM. befristet, was, ist nunmehr in beiden Richtungen in beiderseitiger Weise über die bisherige deutschösterreichische Grenze zulässig.

Hamburgs Großlampstag

Wird Schmelzer auch Dudas bezwingen? — Neusel gegen Foord.

Nach einmal vor seiner neuerlichen Expedition nach Amerika zur Jagd auf die Drogenhändler, hat sich Schmelzer, der Deutsche Meister aller Kassen, in einer deutschen Kampfring vor. Es soll vermutlich der letzte Weltmeisterkampf Schmelzers vor dem Chicagoer Weltmeister sein. Wieder ist Hamburg die Szene dieses Weltmeisterkampfes. Die hantelstehende, die den größten Weltmeisterkampf, den nach dem Verlust der Weltmeisterschaft Schmelzer, wo erst Neusel und dann der Amerikaner Sie, der ungeschlagene und saße den Foord, so wie im Kampf, streichen mußte, ist nun der junge, aufstrebende Ungar-Amerikaner, der Dudas Schmelzer bezwingen.

Dudas mit seinen knapp 25 Jahren hat in den letzten Trainingswochen einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Nach Schmelzer, der durch 1. o. verloren, dagegen 26 von 72 Kämpfen entscheidend gewinnen konnte. In den letzten 15 Monaten ist er überhaupt nicht mehr geschlagen worden, obwohl er durch aus bekannte amerikanische Boxer unter seinen Gegnern hatte. Dudas anaristischer ist und mit beiden Händen auf, weil Dudas jünger ist. Wenn der Deutsche also Gegenüber auf den seinen gefährlichen Konkurrenten findet, sollte es möglich, wolle sogar zu einem Siege vor Ablauf der Runden reichen. Dudas dagegen hat die Chance seiner größeren Jugend, und da er zweifelslos kampfstärker als Foord ist, wird er Schmelzer, er erst einmal diesen Gegner schlagen müsse, bevor er an die Weltmeisterschaft mit dem Feind von ihm 1. o. geschlagenen Louis denken könne.

Wird sich neben diesem Hauptkampf das Nebenprogramm des Hamburger Boxtages. Neusel muß gegen den Feindzeit von ihm in London knapp geschlagenen Foord beweisen, daß er noch zur Weltklasse gehört. Foord ist aber, jenseits besser geworden, so daß es der Weltmeister schwer haben wird. Weitere Schwergewichtssparungen sind: Jakob Schenck gegen Werlo Vesio (Italien) und Paolo Baffa gegen Sotia de So (Italien). Dazu kommen noch einige Nachwuchskämpfe, so daß die Besucher der hantelstehende voll auf ihre Kosten kommen werden.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des Biehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RMBl. S. 519) der biehseuchenpolizeilichen Anordnung des Reg. Präsidenten vom 8. 12. 1937 (Amtsbl. d. Reg. S. 288/291) und der biehseuchenpolizeilichen Anordnung des Reichs- und Pr. Ministers des Innern vom 9. 2. 1938 (RMBl. i. V. S. 265/270), werden, nachdem im Einzelteil Rattenbäl und Maul- und Klauenseuche amtserklärlich festgestellt wurde, die für Schutzgebiete gültigen Vorschriften gemäß § 168 B.V.B. nachstehend bekanntgegeben.

§ 10.:
Im Seuchengebiet und im Umkreis von in der Regel mindestens 15. Km., der aber nicht lediglich nach der Entfernung der Ortlichkeiten und Gemarkungen vom Seuchengebiet abzugrenzen, sondern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu bilden ist, ist ohne meine Genehmigung verboten:

- Die Abhaltung von Klauenviehmärkten, einschl. marktähnlicher Veranstaltungen, aber mit Ausnahme der Schlachtwiehmärkte in Schlachtwiehhöfen;
- Der Handel mit Klauenvieh und Geflügel, der ohne vorgängige Befreiung entweder außerhalb des Seuchengebietes oder ohne Begründung eines solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch der Verkauf von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler;
- Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh, falls diese auf dem eigenen, nicht gesicherten Gehöfte desjenigen Besitzers stattfinden, der die Tiere mindestens 3 Monate lange besessen hat;
- Die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen mit Klauenvieh;
- Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehhöfen der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Molkerei der Milch und zur Molkerei der Milch rührende benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie vorchriftsmäßig desinfiziert sind.

§ 11.:
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach den §§ 74 ff. des Biehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.B. S. 519) bestraft.

Spangenberg, den 14. April 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:

Fenner.

Spangenberg Lichtspiele

Am Sonnabend, den 16. April, am 1. und 2. Oftertag, abends 8,30 Uhr:

Zu neuen Ufern

mit Sarah Leander, Willy Byrgel, Hilte von Stolz, Carola Höhn, Viktor Staal.

Ein packendes Frauenschicksal!
Ein Leben voll Liebe und Opfer!

Dazu ein gutes Beiprogramm



Blutreinigungskur mit Wachholderbeersaft

Glas 0,75, 1,35, Kurpackung 2,45 RM.
Liebenbach-Drogerie, am Liebenbachbrunnen.

Die im hiesigen Handelsregister A. unter Nr. 28 eingetragene Firma

Ruben Goldschmidt Spangenberg
deren Inhaber der Kaufmann **Ruben Goldschmidt** war, soll gemäß § 31 Abs. 2 H.G.B. und § 141 F.G.B. von amtswegen **gelöscht werden**. Der Inhaber der Firma oder dessen Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Löschung der Firma binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Gericht geltend zu machen, widrigenfalls die Löschung erfolgen wird.

Spangenberg, den 11. April 1938.

Das Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in:
Spangenberg:

Gründonnerstag, abends 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Dr. Bachmann.

Karfreitag, den 15. April 1938

Kollekte für die Anstalten der Inneren Mission: Elisabethenstift und Marienheim.

Gottesdienst in:
Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhnndorf

Elbersdorf:

Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Höhnndorf

Schnellrode:

Mittags ½ 1 Uhr: Pfarrer Höhnndorf

Pfarrbezirk Weidelsbach:

Vorrede 9 Uhr: } Pfarrer Dr. Bachmann
Weidelsbach 11 Uhr: }
Vischrode 1 Uhr: }

Ärztlicher Sonntagsdienst

Karfreitag, den 15. April 1938: Dr. Ahlborn